№ 76. Sonnabend, den 30. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Abonnenten,

welche die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** bisher durch Herrn R. Villain bezogen haben, bitten wir, das Abonnement für das zweite Quartal entweder an

Frau Laechel in Podgorz oder an unsere Expedition, Brückenstr. Nr. 8b

zu bezahlen; die Zeitung kann je nach Wunsch entweder von **Frau Laechel** abgeholt oder den geehrten Abonnenten **ins Haus** gesandt werden.

**Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".**

Das herrschende System und die neuen politischen Verfolgungspläne.

Einen nicht zu unterschätzenden Trost gewährt das Bekanntwerden der neuen Verfolgungs- und Unterdrückungspläne; es beweist klar, daß die Vertreter des herrschenden Systems das deutliche Bewußtsein haben, daß dasselbe sich nicht ohne weitere starke Machtmittel aus der Schatzkammer der Reaktion halten kann, daß es kein gesundes System ist, welchem die Mehrheit des Volkes freiwillig und gern zustimmt und daß es in sich zusammenbrechen müßte, wenn es nicht durch immer neue staatliche Zwangsmittel noch für eine Weile künstlich erhalten wird. Das hauptsächlichste Triebmittel dieses Systems ist: „Mehr Geld, meine Herren, mehr Geld!" Dieses Triebmittel machte sich in den Siebziger Jahren sogleich geltend, als die Milliarden-Hochfluth verlaufen war. Es zeigte sich in immer neuen Steuerentwürfen, welche durch die Aufstellung ungünstig abschließender Etats motivirt wurden. Aber die finanziellen Wortführer der damaligen nationalliberalen und der Fortschrittspartei bewiesen alle Jahre wieder, daß die Finanzlage keineswegs so schlecht sei, wie sie der Etat erscheinen lasse; sie setzten alle Jahre die Ausgaben herab, ohne daß Reich und Staat auf etwas Nothwendiges zu verzichten brauchten und sie fanden immer neue vorhandene verwendbare Fonds, welche hinreichend waren, um die nothwendigen Ausgaben zu decken, ohne hohe neue Steuern einzuführen. Da riß die Geduld; eine vollständige Umkehr der Zoll- und Handelspolitik sollte die großen Mittel bieten, welche von den Vertretern der bisherigen Wirthschaftspolitik versagt wurden. Die Begehrlichkeit der verschiedenen Klassen und Schichten der Gesellschaft wurde als Hülfstruppe angerufen. Und sie versagte nicht ihren Dienst. Der Appell an die weniger guten und edlen Seiten der Menschen versagt selten seinen Dienst. Die Kassen des Reiches und aus ihnen die des Staates wie auch die der Hülfstruppen wurden gefüllt. Aber der Appetit wächst beim Essen. Es war immer noch nicht genug, weder für Reich und Staat noch für die Hülfstruppen, es fanden sich immer neue Zwecke und „Verwendungen", die Schraube mußte wiederholt aufs Neue angesetzt werden. Aber die verheißenen Segnungen der neuen Politik blieben aus, die von den Gegnern der neuen Politik vorausgesagten Schädigungen trafen dagegen ein. Die Produktion war künstlich auf Kosten der Konsumenten gesteigert, aber der Export stockte. Nun sollte künstlich Absatz geschaffen werden. Die Aera der Kolonialpolitik wurde eröffnet; dafür, daß den armen Leuten das tägliche Brod vertheuert wurde, wurden ihnen die Kokosnüsse Ostafrikas und der Südsee von ferne gezeigt. Dafür sollten wir uns „begeistern". Einige thaten es. Die Bilder, welche damals vorgeführt wurden, haben sich als eine Fata morgana erwiesen. Von den Schätzen aus den Tropen, die uns versprochen wurden, hat noch Niemand etwas gesehen; aber alle die Schädigungen, welche von den Kennern überseeischer Verhältnisse befürchtet wurden, haben sich eingestellt. Wir haben in der Noth den Papst zum Richter aufrufen müssen, der gegen uns entschied und wir waren froh, daß wir damit wegkamen. Wir haben unsere Flagge vor halbwilden Völkerschaften streichen müssen. Wir waren nahe daran, um einer Lappalie willen mit der uns bisher freundlich gesinnten Großmacht der anderen Erdhälfte in Krieg zu gerathen. Wir müssen jetzt dem bösen England, dem wir vor nicht langer Zeit nicht genug Schlechtes nachzusagen wußten, freundlich um den Bart gehen (Dr. Bamberger hat dies 1884 vorausgesagt). England läßt sich jetzt wohlgefällig die Bartkoteletten streicheln und es läßt uns doch wissen, was es von dieser plötzlichen Freundschaft hält, wir haben uns mit John Bull „verheirathet"; er läßt sich's gefallen, aber gar zu große Intimität suchte er mit uns zu meiden. Das Ganze hat uns viele Millionen gekostet und wird uns noch unendlich mehr in Zukunft kosten; ob es uns jemals etwas nutzen wird, ist sehr fraglich. Wir haben uns jetzt verhaßt gemacht auf dem ganzen Erdenrund, auch da, wo man uns bisher noch hochschätzte. Und selbst die Freundschaft unserer nächsten „Freunde" hat sich merklich abgekühlt. Wo man uns gern freundlich sein möchte, da stößt das schwarze Antlitz der Reaktion zurück, deren Zentrum Deutschland geworden ist, auch wenn die „Nationalen" es leugnen. Doch haben sich die Massen der Arbeiter, welche einst mobil gemacht wurden, um gegen das liberale Bürgerthum als Sturmbock zu dienen, durch die gegen sie erlassenen Zwangsgesetze nicht zurückdrängen lassen und die neuen Versuche, sie zu gewinnen, verfehlen auch ihr Ziel, weil sie zugleich mit Versuchen verquickt sind, die ganze Gesellschaft in neue Banden zu schlagen. Das ganze System läßt sich nicht aufrecht erhalten, wenn das Volk seine wahre Meinung in Wort und Schrift frei äußern darf. Darum wird der Versuch gemacht, die Presse zu knebeln und das freie Wort unmöglich zu machen. In den neuen Verfolgungs- und Unterdrückungsplänen liegt das werthvolle Zugeständniß vor, daß das herrschende System vor dem freien geschriebenen oder gesprochenen Wort, vor dem Willen des freien Volkes in sich zusammenbrechen muß. Alle neuen künstlichen reaktionären Stützen können diesen Zusammenbruch nur für kurze Zeit aufhalten, ihn aber nicht verhindern. Darum dürfen wir aus den neuen Verfolgungs- und Unterdrückungsplänen die Hoffnung auf eine baldige bessere Zukunft schöpfen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 28. März.

Graf Stolberg fragt an, wenn der Etat zur Berathung gelangen werde. Der Präsident erwidert, der Etat sei dem Hause erst Dienstag zugegangen, er werde trotz fleißiger Arbeiten durch die Kommission nicht vor Montag erledigt werden können, er werde sich indeß nochmals mit der Kommission in Verbindung setzen. Das Haus erledigt den Bericht über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes und den Antrag Frankenberg, betreffend Errichtung von Rentengütern, welche Miquel, Durant und Radziwill freudig begrüßen. Nach Erledigung zweier Berichte über Eisenbahnangelegenheiten theilt Präsident Herzog v. Ratibor mit, die Kommission habe erklärt, vor Sonnabend die Etatsberathung nicht vollenden zu können; er habe zwar die Pflicht, die Geschäfte möglichst zu fördern, aber auch die Pflicht, die Würde des Hauses zu wahren; letzteres würde nicht der Fall sein, wenn er veranlaßte, daß man den Etat übers Knie bräche.

Morgen 12 Uhr: Sekundärbahnvorlage.

Abgeordnetenhaus

44. Sitzung vom 28. März.

Das Haus genehmigt in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffs Erweiterung der Wittwen- und Waisenkassen der Elementarlehrer sowie zwei Finanzberichte und nahm den Gesetzentwurf betreffs Beseitigung der Hochwasserschäden des Sommers 1888 nebst dem Antrag Huene an, wonach die zur Verwendung bereiten Mittel auch zu Flußregulirungen erfolgen können, insoweit solche in Verbindung mit den im vorjährigen Gesetz angeführten Maßregeln nothwendig erscheinen. Der weitergehende Claironsche Antrag, welchen der Minister v. Lucius bekämpft hatte, war vorher zurückgezogen worden.

Der Gesetzentwurf betreffs Erlaß oder Ermäßigung der Grundsteuer infolge der Ueberschwemmungen wird in zweiter Berathung angenommen, nachdem der Antrag Drawe, welcher die Ausführung des Gesetzes dem Kreis- oder Bezirksausschuß anstatt dem Finanzminister zuweisen will, abgelehnt worden ist. Endlich wird der Gesetzentwurf auf Abänderung des Gesetzes betreffend die Gewährung von Staatsmitteln zur Hebung der Wirthschaftslage im Regierungsbezirk Oppeln in der Kommissionsfassung angenommen.

Morgen 1 Uhr: Stempelsteuer, Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März.

— Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Donnerstag Nachmittag an einem Diner beim englischen Botschafter Theil.

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

74.) (Fortsetzung.)

Es ist schwerlich zu glauben, daß der Direktor Herrn Petithomme wegen dieses Vorwandes nicht gemißtraut hätte und seine Miene sprach auch dafür. Indeß war Herr Petithomme seit der Flucht Lecomte's insgeheim polizeilich überwacht worden, ohne daß sich etwas Verdächtiges gegen ihn herausgestellt, es wäre unter diesen Umständen unstatthaft gewesen, gegen ihn, den unbestraften Bürger auf eine bloße vage Vermuthung hin Zwangsmaßregeln ergreifen zu wollen, und dem Direktor blieb daher bei aller Gewissenhaftigkeit für den Augenblick nichts weiter übrig, als Herrn Petithomme zu ersuchen, ihm so schnell als möglich die gewünschte Auskunft zu verschaffen, widrigenfalls der Direktor seine gerichtliche Vernehmung darüber beantragen müsse.

Darauf war Herr Petithomme bereitwilligst nach Hause geeilt, hatte seine Gattin von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt und sich nach zwei Stunden, während die kleine Cesarine bereits auf der Eisenbahn nach Paris flog, um ihren Freunden die warnende Nachricht zu überbringen, wieder zu dem Direktor begeben, dem er ganz wahrheitsgemäß mittheilte: seine liebe Frau sei leider nicht zu Hause, werde jedoch unzweifelhaft am Abend zurückkehren und der Herr Direktor demnächst sicherlich die gewünschte Auskunft erhalten.

In der That kehrte Cesarine Abends wirklich heim, wenn auch erst mit Einbruch der Nacht, und der gewissenhafte Herr Petithomme begab sich noch um elf Uhr zu dem Direktor, um ihm pflichtschuldigst zu melden, die betr. junge Dame heiße Susanne de Bussine und wohne Paris, Montmartre, Rue Gabrielle Numero 14.

Der Direktor hatte diese etwas späte Meldung mit einem leichten ironischen Lächeln entgegengenommen und einen ebenso ironischen Blick auf die Uhr geworfen, im Uebrigen aber eine ziemlich zufriedene Miene gemacht, als berühre ihn der Verlust dieser ansehnlichen Reihe von Stunden seit seiner ersten Unterredung mit Herrn Petithomme keineswegs sehr unangenehm.

Pflichtschuldigst war indeß ein Bote von ihm mit dem Ersuchen, in Paris an der angegebenen Adresse Nachforschungen nach dem Verbleib des Entflohenen anzustellen, an die Polizeipräfektur abgegangen und eine Viertelstunde später die telegraphische Depesche mit den erforderlichen Anweisungen nach Paris geflogen. Dort hatte man darauf eine sofortige Ueberwachung des verdächtigen Hauses während der Nacht eintreten lassen, und nach Anbruch des Tages, sobald man es im Hause unbestrafter Personen und in der Wohnung einer Dame schicklicherweise thun dürfte, durch einen vorsprechenden Kommissar Recherchen angestellt. Selbstverständlich waren diese resultatlos verlaufen. Man begnügte sich damit, das Haus auch ferner einer strengen geheimen Ueberwachung zu unterziehen, die indeß, obwohl mehrere Tage und Nächte hindurch fortgesetzt, gleichfalls nicht das geringste Resultat lieferte.

Lucien hatte sich, auf die Warnung Madame Petithomme's, in geeigneter Verkleidung noch an demselben Abend mit Lionel aus dem Hause entfernt und blieb in der abgelegenen Wohnung des Letzteren, Rue die Ranelagh, verborgen. Susannes Dienerin, welche den stattgehabten Aufenthalt eines Fremden in dem Hause hätte verrathen können und auf deren Schweigen man im Fall einer polizeilichen Vernehmung nicht zu bauen wagte, hatte man gleichfalls noch an demselben Abend unter Auszahlung ihres Lohnes und Kostgeldes für ein Vierteljahr nach ihrer Heimath in der Provinz zurückkehren lassen. Georges war zwar am folgenden Morgen in Lionels Wohnung erschienen und hatte sich nach dem Stande der Dinge erkundigt, doch ohne das Verlangen zu äußern, seinen Bruder zu sprechen. Er war nach wenigen Augenblicken geschieden und man hatte nichts wieder von ihm gehört.

Den treuen Verbündeten hatte indeß dieser Vorfall gezeigt, daß Luciens Sicherheit in Paris nicht gesichert sei, und man wurde einig, daß er unter möglichster Veränderung seines Aeußeren und in Begleitung Lionels es wagen solle, seine Flucht nach England fortzusetzin. Die zweitnächste Nacht wurde zur Unternehmung der Abreise anberaumt, da sowohl Lucien wie Lionel sich nicht entschließen konnten, Paris eher zu verlassen, als bis sie sich überzeugt, daß das stattgehabte polizeiliche Vorgehen Susannes Sicherheit nicht gefährdet. Man hielt es zudem nicht für gerathen, die Flucht direkt an diesem oder dem nächsten Tage zu wagen, wo in Anbetracht der neuerlichen polizeilichen Schritte die Vigilanz auf den Pariser Bahnhöfen voraussichtlich am eifrigsten nach dem Flüchtling ausschauen werde. Diese Besorgniß war jedoch eine überflüssige gewesen. Die Flucht gelang ohne jeden Zwischenfall über Erwarten leicht; und Lucien, der, mit Perrücke, künstlichem Bart, gebräuntem Teint und künstlicher Korpulenz ausgestattet, sich selbst nicht mehr im Entferntesten ähnlich sah, konnte trotz spähendster Beobachtung nichts von besonderer Wachsamkeit auf den Stationen der Tour wahrnehmen. Ja, er hatte sogar Gelegenheit, mit Lionel zu seiner Ueberraschung auf dem Pariser Bahnhof bei der Abreise einen Mann in Zivil, der ihm als Kriminalpolizist bekannt war, erwidern zu hören, als derselbe von einem anderen Manne aufgefordert wurde, mit ihm einen Absinth zu trinken: „Meinetwegen, ich kann abkommen, es liegt heut nichts Besonderes vor. Wär's gestern gewesen, so war's freilich etwas Anderes, da hieß es auf dem Posten sein! Aber heut . . ." damit hatten sich die beiden Männer plaudernd entfernt.

Hätten Lucien und Lionel gewußt, was sich am vorangegangenen Abend, jetzt vor vierundzwanzig Stunden zugetragen, so würde ihnen die gehörte Aeußerung aus dem Polizistenmunde weniger sonderbar erschienen sein als es jetzt der Fall war.

Neben den von den Behörden gestatteten und in gewissem Sinne überwachten, vornehmen Spielklubs, welche ausschließlich von der Aristokratie und den reicheren Klassen besucht werden, giebt es in Paris auch deren untergeordneter und obskurer Art, die in den entlegensten Verstecken heimlich ihr Dasein fristen und polizeilich nicht geduldet, sondern unterdrückt werden, wo man Kenntniß von ihnen erhält. Die Spieler dort sind zumeist herabgekommene Individuen, die einst den besseren Ständen angehörten, zum Theil ausgestoßene Mitglieder der besseren Klubs, die von dort aus mehr oder minder ehrenrührigem Grunde exkludirt wurden, ferner Falschspieler jener Klasse, die wir in Deutschland mit dem Spitznamen „Bauernfänger" bezeichnen, ärmere Kommis, Kaufmannslehrlinge, Diener und jüngere Mitglieder anständiger Familien, die ihrer Jugend wegen in die konzessionirten Spielklubs nicht aufge-

— Die Vermählung der Prinzessin Sophie wird, wie bereits mitgetheilt, als Prokurations-Vermählung Ende September in Berlin stattfinden. Der Stellvertreter des Kronprinzen von Griechenland wird, wie die „Kreuz-Ztg." hört, der Prinz Heinrich sein. In Begleitung seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, wird der Prinz seine Schwester nach Athen geleiten, wo die Vermählung mit großem Glanze gefeiert werden soll.

— Zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ist Murat Halstead ernannt worden. Bisher nahm man an, daß eines der Mitglieder der Samoa-Konferenz, Kasson oder Phelps, zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden würde. — Der neue nordamerikanische Gesandte ist Besitzer und Redakteur des in Cincinatti erscheinenden Blattes „Kommercial". Er ist einer der bekanntesten Schriftsteller der Vereinigten Staaten und gegenwärtig 60 Jahre alt.

— Finanzminister von Scholz hat am Mittwoch die baldige Vorlegung des Gesetzentwurfs betr. die Reform der Klassen- und Einkommensteuer in Aussicht gestellt und damit erklärt, daß er seinen ersten Entwurf erheblich umgestaltet hat. Von der Aufhebung der 3. und 4. Klassensteuerstufe ist nicht mehr die Rede; die in der Thronrede angekündigte Erweiterung der den minder Begüterten gewährten Erleichterungen soll sich den beati possidentes, d. h. den Grund- und Hausbesitzern in der Form fühlbar machen, daß sie von der Zahlung der Grund- und Gebäudesteuer entbunden werden und daß sie die Beträge, die sie bisher an den Staat entrichtet haben, in der Zukunft zur Deckung der Gemeindesteuern verwenden. Selbstverständlich ist nicht davon die Rede, daß die Grundbesitzer, welchen der Staat Entschädigung für die Aufhebung der Steuerfreiheit gezahlt hat, diese Entschädigungen wieder herausgeben. Die Hauptsache ist die, daß demnächst eine Erhöhung der Klassen- und Einkommensteuer herbeigeführt wird, um aus dem Ertrage derselben einen Ersatz für den Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer zu beschaffen. Das nennt man heutzutage ausgleichende Gerechtigkeit im Steuersystem.

— Die Budgetkommission des Herrenhauses hat gestern die Berathung des Etats beendigt. Der Bericht des Herrn v. Pfuel soll am Sonnabend verlesen werden. Die Etatsberathung im Plenum findet Montag, 1. April, statt. Das Etatsgesetz wird also nach Beginn des neuen Etatsjahres zu Stande kommen. Im Herrenhause wird der Anspruch erhoben, daß der Etat spätestens Mitte März im Abgeordnetenhause festgestellt werden müsse.

— Die freisinnigen Abgg. Rickert, Schmidt (Elberfeld) und Schrader haben zur zweiten Berathung der Alters- und Invalidenversicherung im Plenum folgende Abänderungen der Beschlüsse der Kommission beantragt. Zunächst wird beantragt, von der gesetzlichen Versicherungspflicht diejenigen Personen zu befreien, welche einer den Anforderungen des Gesetzes entsprechenden Alters- oder Invalidenkasse, also auch einer freien Hülfskasse angehören. Die bestehenden Kassen müssen binnen 6 Monaten die dem Gesetz entsprechende Abänderung ihrer Statuten vornehmen oder beantragen. Gegen die Entscheidung der oberen Verwaltungsbehörde darüber, ob die Kassen den Anforderungen des Gesetzes entsprechen, ist der Rekurs gemäß §§ 20 und 21 der Gewerbeordnung zulässig. Die Altersgrenze für die Altersrente soll vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt werden. Personen, welche vor Ablauf der Wartezeit erwerbsunfähig werden, soll aus Billigkeitsgründen eine Rente gewährt werden können. Endlich soll das Kapitaldeckungsverfahren nach der Regierungsvorlage wieder hergestellt werden. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags haben zur Alters- und Invalidenversicherung nicht weniger als 36 Abänderungsanträge eingebracht. Zur Charakterisirung derselben sei nur erwähnt, daß der Reichszuschuß zu jeder Rente von 50 auf 90 M. erhöht und daß obendrein das Reich die Beiträge der Versicherten, deren Einkommen 560 M. nicht übersteigt, tragen soll. Auch die Sozialdemokraten befürworten eine Reichsversicherungs-Anstalt mit Verwaltungs-Bezirken für weitere Kommunalverbände. Die Schiedsgerichte sollen fortfallen. Mit der Einführung der Quittungskarten erklärt der Antrag Bebel und Genossen sich einverstanden, nur sollen den Quittungskarten die Bestimmungen über den Gebrauch derselben sowie die Strafbestimmungen aufgedruckt werden; darunter auch die, daß mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft wird, wer Quittungskarten als Legitimation oder als Nachweis eines früheren Arbeitsverhältnisses gebraucht, zu diesem Zwecke darnach fragt oder dieselben annimmt. — Von nationalliberaler Seite, Abgg. Duvigneau, Gebhard, Struckmann, wird zur Alters- und Invalidenversicherung die Errichtung einer Kreisversicherungsanstalt beantragt. Von denselben Abgeordneten und dem Abgeordneten Niethammer wird die Gewährung einer Invalidenrente auf höchstens zwei Jahre bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit beantragt.

— Nach § 20 des Preßgesetzes ist, falls die Druckschrift eine periodische, also eine Zeitung ist, der verantwortliche Redakteur als Thäter zu bestrafen, falls nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Thäterschaft ausgeschlossen ist. Wegen zweier Artikel der „Volkszeitung" ist nicht nur der verantwortliche Redakteur Dr. Oldenburg, sondern auch Dr. Mehring angeklagt worden. Der beste Beweis dafür, daß die Anklage gegen Mehring lediglich ein Versuch ist, liegt darin, daß zwei Redakteure — Dr. Holdheim und Ledebur — als Zeugen vor die Frage des Verfassers des Artikels gestellt worden sind. Man erhebt also zuerst eine Anklage und ladet dann Zeugen vor, um Anhaltspunkte für die Anklage zu erhalten. Dieses Verfahren ist mit dem Preßgesetz unvereinbar. Nur wenn der verantwortliche Redakteur die Verantwortlichkeit für den inkriminirten Artikel ablehnt und einen andern als Verfasser bezeichnet, kann nach dem Preßgesetz eine weitere Anklage erhoben werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." weiß eine erfreuliche Mär zu verkünden: „Aus Kamerun ist die erste Sendung Kakao hier eingetroffen und soll sich als ein vortreffliches Produkt erweisen, wie es besser nicht auf den benachbarten Inseln Fernando Po ꝛc. gewonnen wird. Auch die Nachrichten über die dortigen Tabakspflanzungen lauten recht günstig." Und dabei bezweifeln noch böse Menschen, daß unsere überseeischen Kolonien dem Vaterlande Segen bringen.

— Ueber Schiffsunfälle wird aus Bremen berichtet: Im Chapala-See (Mexiko) sank ein Passagierdampfer; über 50 Personen ertranken, 20 Leichen sind gefunden. Die englische Bark „Natal", mit 60 Personen an Bord, verunglückte auf der Fahrt von Kalkutta nach Natal.

München, 28. März. Offiziös wird bestätigt, der Ministerrath sei nicht geneigt, die Vertreter Baierns im Bundesrath im Sinne einer Ausdehnung der Verschärfung des Strafgesetzes und des Preßgesetzes zu instruiren.

Ausland.

Petersburg, 27. März. Das „N. W. Tagebl." meldet brieflich von hier: Bei der Uebersiedelung des Kaiserpaares nach Gatschina in voriger Woche wurde der kaiserliche Zug unweit Gatschina von unbekannten Thätern zum Entgleisen zu bringen versucht. Zwei alte Schienen waren quer über das Geleise gelegt. Der Zugführer bemerkte rechtzeitig das Hinderniß und brachte den Zug zum Stehen. Damit sollen jüngst vorgenommene zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen, sowie der Selbstmord eines Handwerkers, Namens Anton Jarzenski, zusammenhängen.

Wien, 27. März. Großes Aufsehen macht hier die Resignation des Rektors an der Universität, des Professors Eduard Sueß. In Abgeordnetenkreisen verlautet, der Grund dieses unvorhergesehenen Schrittes liege in dem Umstande, daß Professor Sueß sich als Abgeordneter verpflichtet fühle, gegen die Ausführungen des Unterrichtsministers im Parlamente zu opponiren und daß er die Beibehaltung seiner amtlichen Stellung als Rektor, welche ihn zu einem regen Geschäftsverkehr mit dem Minister verpflichte, mit seinem Mandat als Abgeordneter nicht mehr für vereinbar halte. Professor Sueß hätte sich zu dem Schritte veranlaßt gesehen, um frei von allen Bedenken in der Unterrichtsdebatte auftreten zu können. Solche überzeugungstreue Männer werden in der jetzigen Zeit leider immer seltener.

Budapest, 28. März. Ueber das Befinden der hier weilenden Kaiserin Elisabeth sind sehr ungünstige Nachrichten verbreitet; nur ihres leidenden Zustandes wegen soll die Kaiserin von der geplanten Reise nach Wiesbaden Abstand genommen haben.

Bukarest, 28. März. In der rumänischen Deputirtenkammer kündigte am Mittwoch Ministerpräsident Rosetti die demnächstige Vorlage einer Akte beim Palamente an, laut welcher Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, Bruder des Königs von Rumänien, die Erklärung abgiebt, zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Ferdinand auf die Thronfolge in Rumänien zu verzichten. Prinz Ferdinand ist bereits unter die Senatoren aufgenommen.

Belgrad, 28. März. Am Montag, nach Rückkehr Milans, platzte vor der königlichen Manege ein Sprengkörper unter heftiger Detonation; Niemand wurde verletzt, doch ist eine Untersuchung eingeleitet. Der Vorfall wird geheim gehalten. — Ueber die künftige Stellung der geschiedenen Königin Natalie von Serbien wird offiziös gemeldet, daß die Aufgabe des außerordentlichen serbischen Abgesandten bei der Königin darin bestand, die Arrangements mitzutheilen, welche König Milan bezüglich der Erziehung seines Sohnes kraft des ihm laut der Verfassung zustehenden Rechtes getroffen. Hierzu gehört auch die Bestimmung, daß der König Alexander mehrere Male im Jahre während seiner Studienferien im Auslande mit seiner Mutter zusammenkommen kann. Nach einem der Regentschaft vorliegenden Briefe Vasiljevitsch's hat die Königin dies mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. — Die an dem laufenden serbischen Budget vorzunehmenden Ersparungen in Höhe von 3½ Millionen werden hauptsächlich das Kriegsressort treffen, in dem nach einer Erklärung des Kriegsministers mit Leichtigkeit 2 Millionen erspart werden können, ohne den Effektivstand zu reduziren.

Rom, 27. März. Zur Ermordung Geißendorfs im Eisenbahnwaggon verlautet heute, das Motiv sei nicht Raub gewesen, da der Ermordete, der in Genua ein Rendezvous mit seiner Braut, einer Züricher Dame Namens Montibon und deren Mutter gehabt, nur wenig Geld mit sich führte; dagegen vermuthet man einen Eifersuchtsakt. Die Sache macht andauernd ungeheure Sensation und wird auch voraussichtlich das Parlament beschäftigen. Von den Mördern hat man noch immer keine Spur.

Madrid, 27. März. Die Königin Regentin und die Königin Victoria sind heute in Sebastian eingetroffen. Bei der Begegnung beider Herrscherinnen brach die zahlreich versammelte Menge in lebhafte Zurufe aus. — Die Königin Victoria trat um 5 Uhr von der Königin von Spanien und den Spitzen der Behörden bis Irun begleitet, die Rückreise an. Die Verabschiedung der Königinnen war eine sehr herzliche. Bei der Ankunft war der Königin Victoria von einer Deputation der Provinzial-Vertretung ein prachtvolles Bouquet überreicht worden. Am Nachmittag hatten die Königinnen den auf dem Hauptplatze der Stadt ihnen zu Ehren veranstalteten Tänzen und Gesängen beigewohnt. — Der spanische Dampfer „Mindanao" sank nach einer Kollision mit dem spanischen Dampfer „Visayas" bei Maila. 30 Personen ertranken. Der „Visayas" lief schwer beschädigt in Manila ein.

London, 28. März. Zur Reise des Grafen Bismarck wird offiziös von dort gemeldet, daß Graf Herbert am Mittwoch eine Unterredung mit dem Premierminister Lord Salisbury hatte und vor und nach derselben mit dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld arbeitete. Die Abreise des Grafen Herbert Bismarck wird Sonnabend erfolgen.

Provinzielles.

i. **Otlottschin,** 28. März. Die ganze hiesige Niederung ist überschwemmt. Alle Gebäude stehen im Wasser. Das Vieh ist rechtzeitig auf die Höhe in Sicherheit gebracht. Gegenwärtig fällt das Wasser. Das Gehöft des Mühlenbesitzers Stegemann in Kutta ist von dem Wasser des aus seinen Ufern getretenen Grenzflusses Touzinna eingeschlossen. Die Brücke, Eigenthum des Herrn Stegemann, welche über die Touzinna auf das Gehöft des Letzteren führt, steht mitten im Flusse. Das Wasser hat an beiden Endpunkten der Brücke das Ufer hinweggerissen. St. ist schwer geschädigt. — Die Landstraße nach Thorn steht tief unter Wasser.

× **Gollub,** 28. März. Dem hiesigen Gesangverein, welcher mehr als 10 Jahre besteht, sind in letzterer Zeit eine große Anzahl neuer Mitglieder beigetreten, er zählt deren gegen 50. Für den 4. Mai wird eine Theatervorstellung zu Wohlthätigkeitszwecken geplant. — Ein Landwirth aus unserer Umgegend hatte in seiner Wirthschaft Strychnin zur Vergiftung von Füchsen aufgestellt; dem Gift fielen sein werthvoller Jagdhund und ein fettes Schwein zum Opfer. Letzteres hatte vergiftete Sperlinge gefressen. — Im wissenschaftlichen Verein hielt am vergangenen Mittwoch Herr Lehrer Rosenthal einen Vortrag über „Die Emanzipation der Frauen." Die zahlreichen Zuhörer, Herren sowohl wie Damen, spendeten dem Vor-

---

nommen werden, endlich unerfahrene Kleinbürger und zugereiste Provinzialen, welche durch irgend einen schlauen Verführer in den Zirkel gelockt, nicht ahnen, in welcher Gesellschaft sie sich eigentlich befinden.

Eine besondere Abtheilung der Pariser Polizei ist speziell und ausschließlich mit dem Ressort der Spielangelegenheiten betraut. Dieselbe schreitet, wie in Deutschland, gegen jede geheime Spielgesellschaft, die es ihr gelingt zu ermitteln, mit großer Strenge ein, löst sie auf, stellt die Namen der Theilnehmenden fest und zieht den Veranstalter oder Wirth, der in seinen Räumen das Spiel geduldet, zur Verantwortung. Die Spieler selbst trifft, wenn weitere Beschuldigungen nicht gegen sie vorliegen, keine Strafe, nur wird das Geld konfiscirt, welches sich auf dem Spieltisch befindet. Hingegen gelingt es der Polizei hier nicht selten einen unerwarteten, guten Fang zu machen, da sich allerlei lichtscheues Volk in diesen Zirkeln bewegt.

Am Vormittage nach der Nacht, in welcher Lucien aus der Wohnung Susanne's geflüchtet und die polizeiliche Ueberwachung des Hauses eingetreten war, erhielt der Chef der Polizei-Abtheilung für das geheime Spielwesen eine anonyme Zuschrift, welche ihn benachrichtigte, daß in einem Hinterhause der abgelegenen Rue des Martyrs ein schon mehrfach unterdrückter Spielzirkel seine Zusammenkünfte habe und man ihn heute Abend elf Uhr in voller Thätigkeit finden werde.

Solche anonyme Denunziationen ausgeplünderter Spieler, welche sich zu rächen wünschen, sind keine Seltenheit und finden eine sorgfältige Beachtung. Der diensthabende Beamte traf seine Maßregeln und war in Begleitung einiger Untergebenen zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle. Man war wohlverkleidet, besaß das Paßwort und gelangte daher ohne Schwierigkeit in die ziemlich dürftig ausgestattete, aber sehr geräumige, im fünften Stock eines Hinterhauses belegene Wohnung eines Spielhalters.

In das Hauptzimmer eingelassen, in welchem etwa zwanzig Personen verschiedener Stände um den mit Einfranks- und Fünffrankstücken, sogar mit kleinen Mengen von Sous bedeckten Spieltisch versammelt waren, öffnete der Kommissar plötzlich seinen Ueberrock, ließ die ihn legitimirende Schärpe des Polizeibeamten sehen und sprach mit erhobener Stimme: „Im Namen des Gesetzes, Niemand verlasse das Zimmer oder seinen Platz! Gleichzeitig drängten seine Unterbeamten, die jetzt ebenfalls ihre Abzeichen zur Schau trugen, an den Tisch, legten ihre Hände darauf und nahmen das auf demselben befindliche Geld in Beschlag.

Die größte Bestürzung greift Platz, Wirth und Wirthin, zwei der Polizei bereits wohlbekannte, schon mehrfach wegen Betruges, Hehlerei und Diebstahls bestrafte Subjekte, brechen in lautes Geschrei der Wuth und der Verwünschungen aus, aber die Sache ist nicht zu ändern, Flucht unmöglich, denn Ausgangsthür und Treppe sind mit weiteren hinzugekommenen Polizeibeamten besetzt.

Die Personalien werden festgestellt. Die Polizei hat heute kein besonderes Glück, die meisten der Spieler erweisen sich als unverfängliche, verlockte Leute ohne Bedeutung für die Beamten.

Ein eiziger erscheint verdächtig — nicht weil irgend ein Vorwurf gegen ihn erhoben wurde, sondern durch sein auffallend scheues, ängstliches Wesen, mit dem er sich in die dunkelste Ecke des Zimmers zurückzieht und spähende Blicke nach den Thüren wirft, als ob er Gelegenheit zum Entschlüpfen suche. Dem aufmerksamen Polizeiauge kann das nicht entgehen; das Individuum erregt Verdacht und erfreut sich alsbald besonders forschender Blicke seitens der Beamten. Er ist ein Mann von anscheinend nahezu fünfzig Jahren, bleich, die Augen matt und geröthet, ohne Bart, das Haar kurz geschnitten.

„Wie heißen Sie?" frägt ihn der Kommissär, als er vor ihn tritt.

„Jan Jansen", lautet die Antwort nach einigem Zögern.

„Sie wohnen — ?"

Dasselbe Zögern; dann die leise Antwort: „Boulevard Voltaire 62."

„Das ist ein übelberüchtigtes Gasthaus geringster Art, ich kenne es," erwidert der Kommissar mißtrauisch. „Sie gehen anständig gekleidet und sehen nicht aus wie Jemand der genöthigt ist, in solcher Vagabunden- und Bettlertabagie Wohnung zu nehmen. Wie lange logiren Sie schon dort?"

„Seit sechs Tagen."

„Und wo vorher?"

„Ich bin zu jener Zeit erst in Paris eingetroffen . . . aus meiner Heimath . . . aus Holland."

„Ah, was, Sie wären Holländer?"

„Ja, ganz recht, ich bin Holländer."

„Verwünscht unwahrscheinlich das, mein Lieber, — Sie haben eine Aussprache nicht nur wie ein Franzose, sondern wie ein geborener Pariser! Versuchen Sie auch nicht etwa, mir etwas vorzuschwätzen?"

„Nein, wirklich nicht; ich bin Holländer."

„Hm! — Sind sie schon bestraft?"

Jan Jansen erschrak sichtlich. Er wurde verlegen und stotterte: „Nein . . . bewahre, nein, wie werde ich denn schon bestraft sein . . . wie kommen Sie zu dieser Frage?"

„Erstlich, weil mir Ihre Angabe, daß Sie Holländer seien, durchaus nicht in den Kopf will. Zweitens, weil mir zuvor einer meiner Beamten, der vor einigen Jahren in einer anderen Abtheilung unserer Kriminalpolizei thätig war, die Bemerkung mittheilte, daß ihm Ihr Gesicht bekannt vorkomme. Er weiß sich nur im Augenblick nicht zu erinnern, wo er es schon gesehen."

Jan Jansen war bestürzt einen Schritt zurückgewichen; seine Verwirrung wuchs immer mehr. „Der Beamte irrt sich", stotterte er; „wirklich, er irrt sich . . ."

„Möglich. Ich werde mich nachher weiter mit Ihrer Vernehmung beschäftigen, wenn ich die anderen Leute abgefertigt habe. Treten Sie bis dahin in das Nebenzimmer ein."

(Fortsetzung folgt.)

tragenden für seine hochinteressanten Ausführungen große Anerkennung.

i **Briesen,** 27. März. Unser Verschönerungs-Verein hielt heute in Hofmann's Hotel seine erste ordentliche General-Versammlung ab. Nach dem abgegebenen Bericht gehören dem Verein zur Zeit etwa 100 Mitglieder an, welche einen jährlichen Beitrag von je 3 M. entrichten. Die im vergangenen Herbst ausgeführten Baumpflanzungen sollen nun fortgesetzt werden, wobei namentlich die Bepflanzung der Marktseiten und der von der Hinterstraße nach dem Kirchhofe und dem Schulhause führenden Straßen in Betracht kommen sollen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Landrath Petersen, Bürgermeister v. Gostomski, Hauptlehrer Kandulski und Kaufmann Bauer wieder- und die Herren Baumeister Januszewski, Lehrer Boldt und Mühlenbesitzer Sand neugewählt.

Dirschau, 28. März. Dem Kreise Dirschau sind von der Königlichen Regierung 7870 Mark zur Gewährung von Unterstützungen an kleine Leute, welche durch Hochwasserschäden gelitten haben und zur Beschaffung von Saatgut für die Ueberschwemmten überwiesen worden. Ueber die Vertheilung dieses Betrages hat der Kreis-Ausschuß hier zu beschließen. — Vor wenigen Wochen starb hier in den ärmlichsten Verhältnissen eine 66 Jahre alte Frauensperson, welche seit vielen Jahren ihr Leben durch Betteln fristete. Bei der amtlichen Feststellung ihres Nachlasses fand man unter Lumpen verborgen eine Geldsumme in Gold und Silber, ferner ein Sparkassenbuch und einen Depositenschein der preußischen Kreditbank, zusammen ca. 2000 Mk. (Dsch. Z.)

O. **Dt. Eylau,** 28. März. Heute ist hier unsere neue Garnison, das I. Bataillon des 44. Regts. nebst Stab und Regimentsmusik eingetroffen und festlich empfangen.

↑ **Mohrungen,** 27. März. Das hiesige Meldeamt, seit dem 1. Juli 1888 für die Bezirke Saalfeld und Mohrungen bestehend, erhält mit 1. April einen Bezirks-Offizier in der Person des Hauptmanns z. D. v. Zambrzycki vom Regiment Nr. 44 aus Soldau.

Königsberg, 27. März. Daß die Heirathsannonce oft gar wunderbar im Leben spielt, mußte unlängst ein von seiner Frau geschiedener Privatbeamter erfahren, der durch die Zeitungen eine Lebensgefährtin suchte. Unter den massenhaften Angeboten fiel ihm eines auf, dessen Schreiberin Alles, was er zu einer glücklichen Ehe für nothwendig hielt, zu bieten schien. Er forderte deshalb die Dame zu einem Stelldichein im Passagetunnel auf. An dem bestimmten Tage erschien denn auch eine verschleierte Dame, das Taschentuch vor den Mund haltend. Der Herr stand auf, sein Zeichen in der Hand, die Dame, einen Schrei kaum unterdrückend, lüftete den Schleier und — die beiden geschiedenen Ehegatten standen sich gegenüber. Sollten sie wieder auseinandergehen? Man setzte sich und knüpfte eine Unterhaltung an, in den Herzen erwachte die alte Neigung und den Schluß dieser Szene bildete eine zweite Hochzeit, welche vor etwa 14 Tagen gefeiert wurde.

Insterburg, 27. März. Der Proviantamtsrendant L., welcher wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges steckbrieflich verfolgt wurde, weil er hier flüchtig geworden war, kehrte heute Nacht hierher zurück und erschoß sich mit einem Revolver. — Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Familie des Pfarrers S. in Norkitten betroffen. Der Sohn des Herrn S., Sekundaner des hiesigen Gymnasiums, wollte sich auf Urlaub nach Hause begeben, wurde aber auf dem Bahnhofe N. überfahren und starb nach einigen Stunden. — Vorgestern brannte beim Mühlenbesitzer Weber in Poleiken ein Stall- und Scheunengebäude nieder. Die 23jährige Tochter, welche nach dem Stall lief, um die Kühe zu retten, fand in den Flammen ihren Tod.

Posen, 27. März. Die durch Kohlenvergiftung am 19. d. Mts. erkrankten Personen im Gemeindehause zu Jersitz sind bereits sämmtlich wieder hergestellt. Auch der 8 Jahre alte Knabe, an dessen Wiedergenesung gezweifelt wurde und welcher sich in der Behandlung des Jersitzer Arztes Dr. Kozuszkiewicz befand, ist bereits gesundet. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 29. März.

— [Herr Erster Bürgermeister Bender] ersucht uns unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: „Den Bericht der Nr. 75 der Thorner Ostdeutschen Zeitung über die in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. März d. J. behandelte Petition der städtischen Subaltern- und Unterbeamten berichtige ich wie folgt: Dem Magistrat hat kein Antrag der besoldeten Magistrats-Mitglieder um Zulassung zur städtischen Wittwen- und Waisenkasse vorgelegen; vielmehr hatte die Stadtverordneten-Versammlung ihrerseits und ohne jedes Zuthun der Magistrats-Mitglieder am 9. Januar 1889 einen dahingehenden Antrag an den Magistrat gestellt. Der Magistrat hat diesen Antrag am 2. März 1889 abgelehnt. Es liegt mir daran, hierbei ausdrücklich zu betonen, daß ich persönlich sowohl bei Begründung der genannten Kasse (im Jahre 1884) wie neuerdings meinen Beitritt zu derselben abgelehnt hatte. Auch zu dem von der Stadtverordneten-Versammlung verhandelten Gesuche der städtischen Subaltern- und Unterbeamten hatte der Magistrat am 27. März bereits Stellung genommen. Er hatte diesen Antrag ebenfalls abgelehnt. In der Stadtverordneten-Versammlung erwähnte ich, daß der Antrag trotzdem voraussichtlich die Zustimmung des Magistrats erhalten würde, wenn die Stadtverordneten-Versammlung ihn zum Beschlusse erhöbe. Ich habe scharf betont, daß die besoldeten Magistrats-Mitglieder sich, — um jeder möglichen Mißdeutung in weiterem Kreise vorzubeugen — auch von der Verhandlung über die Petition fern gehalten hätten, so lange der sie betreffende Antrag der Stadtverordneten-Versammlung noch schwebte, weil sie sich vor einer andererseits allerdings möglichen Mißdeutung dieser Zurückhaltung seitens der städtischen Beamten sicher wüßten. Ich habe nicht die größere Arbeit der städtischen Beamten im Verhältniß zu den Staatsbeamten betont, sondern die Behauptung bestritten, daß die städtischen Subaltern- und Unterbeamten höher besoldet seien als die Staatsbeamten. Ich habe endlich die bei Annahme des Antrages der Stadt erwachsende Ausgabe nicht auf 14 bis 1500 Mk., sondern für jetzt auf etwa 250 M. und künftig auf keinesfalls über 1800 bis 2000 M. angegeben. Ich habe endlich nicht nur angeführt, daß ich im Kreis-Ausschusse, sondern daß alle städtische Vertreter im Kreistage den Kreis-Kommunal-Beamten die von den städtischen Beamten erbetene Vergünstigung in weit höherem Maße, — nämlich mit 6 pCt. der Gehälter — bereits im vorigen Jahre bewilligt hätten, während es sich im vorliegenden Falle zur Zeit noch nicht einmal entfernt um die Hälfte dieses Satzes handle. Ich habe endlich darauf hingewiesen, daß den städtischen Volksschullehrern die von den Beamten nachgesuchte Vergünstigung bereits zu Theil geworden ist. G. Bender, Erster Bürgermeister." (Wir bedauern, wenn unser Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung zu Mißdeutungen Veranlassung gegeben hat; unser Berichterstatter ist sich wenigstens bewußt, nicht absichtlich eine Darstellung gegeben zu haben, von welcher man annehmen konnte, daß sie den Magistrat irgendwie verletzen könnte. Die Red.)

— [Versetzt] sind die Werkmeister Hering von Graudenz nach Thorn und Hollasch von Thorn nach Graudenz.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Bei der Veräußerung eines mit Hypotheken belasteten Grundstücks unter Uebernahme der Schulden Seitens des Erwerbers wird nach § 41 Abs. 2 des Preußischen Eigenthumerwerbgesetzes vom 5. Mai 1872 der Veräußerer von seiner persönlichen Verbindlichkeit frei, wenn der Gläubiger nicht innerhalb eines Jahres, nachdem ihm der Veräußerer die Schuldübernahme bekannt gemacht, die Hypothek dem Eigenthümer des Grundstücks gekündigt und binnen sechs Monaten nach der Fälligkeit eingeklagt hat. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, V. Zivilsenat, durch Urtheil vom 13. Oktober v. J., ausgesprochen, daß das Erforderniß der Bekanntmachung der Schuldübernahme Seitens des Veräußerers nicht durch andere Thatsachen, durch welche die Gläubiger von dieser Schuldübernahme Kenntniß erlangt, ersetzt werden kann.

— [Bei der neuen Uniformirung der preußischen Beamten] handelt es sich hauptsächlich darum, den bisher üblich gewesenen Frack durch den Ueberrock zu ersetzten und anstatt des bisherigen Epaulettes ein anderes Abzeichen einzuführen. Die Entwürfe zu den neuen Uniformen sowohl der Reichs- wie der preußischen Beamten waren dem Maler Emil Döpler dem Jüngeren übertragen.

— [Die polnische Rettungsbank] beginnt nunmehr, nachdem die Eintragung in das Handelsregister erfolgt ist, ihre Thätigkeit mit einem Anlagekapital von 1 200 000 Mark. Bekanntlich ist die geschäftliche Thätigkeit dieser „bank ziemski" dahin gerichtet, durch Vermittelung die Bewahrung des polnischen Grundbesitzes, welcher besonders durch die Ansiedelungskommission immer mehr in deutsche Hände geräth, herbeizuführen, resp. polnische Güter durch Parzellirung mit polnischen Kolonisten zu besetzen.

— [Die Staatsbeihilfen für die vorjährigen Ueberschwemmten] sind nun endlich festgesetzt und es wird die Auszahlung derselben bereits vorbereitet.

— [Im gerichtlichen Zwangsverkauf] wurde heute das Erich Schulze'sche Grundstück Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 13 versteigert. Meistbietender blieb Kaufmann Hermann Loewenberg aus Thorn mit 18 750 Mark. Kauflustige hatten sich im Termin sehr viele eingefunden.

— [Handwerker-Verein.] In der gestrigen Hauptversammlung ist der bisherige Vorstand wiedergewählt; als Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Lehrer Michaelis, Kürschnermeister Scharf und Aufseher Sommer gewählt. Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir: Die Einnahmen haben einschließlich des vorjährigen Kassenbestandes von 244,09 Mark und 100 Mk. von Depositen 1596,74 M., die Ausgaben 1537,32 M. betragen. Das Vereinsvermögen beträgt 1100 M. in Depositen und in Baar 59,42 Mk. Im abgelaufenen Vereinsjahre sind 17 Vorträge gehalten, 3 Winter-, 3 Sommer-Vergnügungen, 6 Generalversammlungen, 20 Vorstandssitzungen und 1 geschäftliche Sitzung haben stattgefunden. 16 Fragen aus dem Fragekasten haben ihre Erledigung gefunden. 54 Mitglieder sind neu eingetreten, 32 ausgeschieden. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 321 gegen 299 im Vorjahre. An Unterstützungen hat der Verein gewährt für die Ueberschwemmten 300 Mk., die Handwerker-Liedertafel außerdem 100 M., für die Volksbibliothek 75 Mark und für den Handfertigkeitsunterricht 50 Mark. Der Verein für Knabenhandarbeit ist durch den Handwerker-Verein im Januar d. J. ins Leben gerufen, demselben soll im nächsten Vereinsjahr seitens des Handwerker-Vereins eine Unterstützung gewährt werden, über deren Höhe in der nächsten Hauptversammlung, am 11. April, Beschluß gefaßt werden wird; in derselben Hauptversammlung findet der Bericht der Kassenrevisoren statt und wird damit das Winterhalbjahr geschlossen. Am nächsten Donnerstag findet keine Versammlung statt.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21 gab gestern Abend in der Bürgerschul-Aula unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Müller ihr IV. Sinfonie-Konzert. Wenn wir schon das letzte Mal Gelegenheit nahmen, die Leistungen der Kapelle lobend anzuerkennen, unter dem Hinzufügen, daß sicherlich die ihr noch anhaftenden geringen Mängel bald abgestreift sein würden, so können wir heute dies als Thatsache bestätigen, denn das gestrige Konzert war nach jeder Richtung hin ebenso gut in seinen einzelnen Piecen einstudirt, wie es in gleicher Weise ausgeführt wurde. Alle Nummern des gutgewählten Programms wurden beifällig aufgenommen, insbesondere aber die Reineck'sche „Friedensfeier-Festouverture" und die 8. Sinfonie von Beethoven. Der in diesem letzten Konzert errungene Erfolg wird sicherlich für die emsig vorwärts strebende Kapelle und ihren Leiter bei ferneren Unternehmungen empfehlend wirken.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde zunächst gegen die Arbeiter Wilhelm Simson in Gawlowitz und Friedrich Bahr in Weißheide verhandelt. Dieselben wurden wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten bezw. 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Beiden wurden auf die erlittene Untersuchungshaft 6 Monate angerechnet. Verurtheilt wurden ferner die Arbeiterin Pauline Krüger aus Schwarzbruch wegen schweren Diebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß, der Tischlerlehrling Albert Thobert wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und die Einwohnerwittwe Anna Starczewska aus Ottowitz wegen desselben Vergehens zu 3 Monaten Gefängniß. Der Arbeiter Gustav Harder aus Thorn wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

— [Der Kohlendunstvergiftung,] über welche wir in unserer Sonntagsnummer berichteten, ist in vorvergangener Nacht die Frau des Arbeiters Dammrath in Mocker erlegen. Die Bedauernswerthe hat seit Sonnabend früh schwer gelitten, ihr Mann und ihre 3 Kinder sind vollständig wieder hergestellt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren Radieschen und Schnittlauch bereits in größeren Mengen zum Verkauf gestellt. Das Bund Radieschen wurde mit 0,10, 3 Bunde Schnittlauch mit 0,05 M. bezahlt. Sonstige Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Kartoffeln 2,50—2,70, Heu 3,00, Stroh 2,50 M. der Zentner, Zander 0,60, Barsche, Hechte 0,50, Schleie 0,60, Maränen 0,50, Plötzen, Bressen 0,20—0,40, kleine Fische 0,10 Mark das Pfund, 2 Pfund grüne Heringe 0,25. — Geflügel fehlte gänzlich.

— [Gefunden] ist ein Portemonnaie mit 50 Pfg. Inhalt in der Breitenstraße, zugelaufen ist ein rothbunter Hahn, auf dem Hofe des Herrn Sultan. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt, Nachmittags 2 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 6,44 Mtr. In den Frühstunden trieb die Weichsel Eisstücke, die wahrscheinlich aus einem Nebenflusse herrührten. Das Eistreiben hatte bei Schluß des Blattes fast gänzlich aufgehört. — In der Niederung stehen viele Gebäude unter Wasser, ob dort Schaden entstanden, läßt sich noch nicht übersehen. Das Treibrad der Mühle in Grünthal ist durch eine Eisscholle zerdrückt. Aus Galizien ist der „K. H. Z." folgende Privatdepesche zugegangen: „Der San ist ausgetreten und hat die umliegenden Dörfer überfluthet. Das große Dorf Garbarze ist in den Fluthen total untergegangen; die Einwohner haben mit Mühe ihr Leben gerettet.

Kleine Chronik.

* Seit einer Reihe von Jahren erschienen unter den wechselnden Titeln: „Fünfundachtzig bis Einundneunzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg", stets neue Auflagen der von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart herausgegebenen Kaiser Wilhelm-Biographie. Auch jetzt ist dieselbe rechtzeitig zur Wiederkehr des Geburtstags des verewigten Kaisers unter dem Titel: „Ein Vermächtniß Kaiser Wilhelms I." (Preis geheftet M. 3.—; fein gebunden M. 4.—) neu erschienen, zugleich vermehrt durch eine Entstehungsgeschichte des Buches. Dasselbe ist damit gewissermaßen erst als abgeschlossen anzusehen und trägt jetzt auch äußerlich das Siegel der historischen Wahrheit in der allen seinen Theilen gewordenen beifälligen Zustimmung weiland S. M. des Kaisers Wilhelm I. Wir ersehen daraus, wie der heimgegangene Monarch an dem Werke sozusagen die Umrisse mitgezeichnet und die Schattirungen eingefügt hat und es kann dasselbe sonach mit vollem Recht als die einzige authentische Kaiser Wilhelm-Biographie bezeichnet werden; sie ist thatsächlich ein Vermächtniß des großen Kaisers an die deutsche Nation und ein theures Erinnerungsbuch an denselben, ein wahrhaftes Volksbuch im besten Sinne des Wortes, das werth ist, in jeder deutschen Familie einen Ehrenplatz zu erhalten.

* In einer Klinik der Universität Kiel erschien, wie man der T. „Rdsch." mittheilt, vor einiger Zeit ein stämmiger Landmann, anscheinend in der Mitte der vierziger Jahre stehend, und bot dem Professor N. sein Skelett zum Verkaufe an. „Aber, mein Bester," meinte dieser, und musterte den Mann, der — ein Bild strotzender Gesundheit — vor ihm stand, „da würden wir doch am Ende lange warten müssen, bis wir unsern Besitz antreten könnten. — Was wollten Sie denn mit dem Gelde anfangen?" — „Herr Professor," antwortete der Gefragte, „ich wollte damit nach Australien auswandern!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. März.

Fonds: fest.		28. März
Russische Banknoten	217,20	217,55
Warschau 8 Tage	216,90	217,10
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%	103,80	104,00
Pr. 4% Consols	107,00	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%	64,20	64,80
do. Liquid. Pfandbriefe	58,40	58,00
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.	101,80	101,90
Oesterr. Banknoten	168,65	168 35
Diskonto-Comm.-Antheile	248,20	247,25
Weizen: gelb April-Mai	187,70	188,50
September-Oktober	187,50	188,00
Loco in New-York	90 c	$90^{3}/_{4}$
Roggen: loco	147,00	148,00
April-Mai	148,00	149,00
Juni-Juli	149,20	150,20
September-Oktober	150,70	151,20
Rüböl: April-Mai	57,20	57,30
September-Oktober	51,80	51,80
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,10	54,10
do. mit 70 M. do.	34,40	34,50
April-Mai 70er	33,30	33,50
Aug.-Sep. 70er	35,10	35,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Loco höher.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,25	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,25	„ —,—	„
März	—,— „	55,00	„ —,—	„
„	—,— „	36,00	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 28. März.

Weizen. Bezahlt inländischer roth 116 Pfd. 155 M., weiß 129 Pfd. 187 M., poln. Transit bunt 124/5 Pfd. u. 126/7 Pfd. 137 M., hellbunt 128 Pfd. 148 M., russ. Transit hellbunt 126 Pfd. 145 M., hochbunt 128 Pfd. 148 M., roth 123/4 Pfd. 135 M., Ghirka 120/1 Pfd. 129 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 122 Pfd. 144 M., russischer Transit 124 Pfd. 94 M., 115 Pfd. 89 M.

Gerste russische 101—110 Pfd. 82—100 M., Futter- 80 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen 3,80—3,95 M. bez. zum Seeexport.

Rohzucker anziehend, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 16,40 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 28. März 1889

Auftrieb: 5 Kälber, 205 Schweine. Unter letzteren befanden sich 25 fette, die mit 35—39 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bei lebhaftem Begehr bezahlt wurden. Verkehr rege, Markt wurde ganz geräumt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
28.	2 hp.	759.1	+ 5.2	N	2	8	
	9 hp.	761.7	— 0.4	N	2	0	
29.	7 ha.	758 4	+ 0.3	NW	3	10	

Wasserstand am 29. März, Nachm. 1 Uhr: 6,44 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Warschau, 29. März. Wasserstand 4,43 Meter. Eisfrei.

Mittwoch, den 27. d., Abends 11 Uhr entschlief sanft nach schwerem langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Bertha Ottilie Hoemke,
geb. **Radtke**

im 24. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause Hundestr. 239 aus statt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werden am Ende der Kirchhofstraße, da wo der Promenadenweg beginnt, Wäschetrockenplätze in gewünschter Größe abgesteckt und zur Benutzung auf 1 Jahr an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gebracht werden.

Thorn, den 28. März 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am **1.** u. der **Dienstwechsel** am **15. April** cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 19. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Geflügel aller Art darf nur in Käfigen, oder anderen luftigen Behältern zu Markt gebracht, auf dem Markte gehalten oder über die Straße geschafft werden.

Die Behälter müssen so geräumig sein, daß die Thiere ohne gepreßt oder geschnürt zu werden, neben einander stehen oder liegen können.

§ 2.

Einzelne Thiere dürfen auch auf dem Arme getragen werden, und für Gänse und Puten ist auch das Auftreiben zu Markte gestattet.

§ 3.

Geflügel, welches zum Markte geschafft, auf dem Markt gehalten oder über die Straße geschafft wird, darf nicht durch Zusammenbinden der Beine oder Flügel geknebelt sein, oder in Säcken, oder an den Füßen, oder an einzelnen Flügeln getragen werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1889 an Stelle der Polizei-Verordnung vom 20. April 1866 in Kraft.

Thorn, den 22. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **John Hoffmann** zu Thorn (vormals Geschwister **Bulinski**) wird in Folge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.

Thorn, den 23. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **A. Cohn** zu Thorn wird in Folge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.

Thorn, den 23. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort
gegen Husten und Heiserkeit.
Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

Samen,

Klee rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Illustrirtes Preisverzeichniss franco.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. März 1889: 154,555 Policen mit Mk. 375,966,199 Kapital und Mk. 865,984 jährl. Rente.

Neuer Zugang im Jahre 1888:
10,740 Personen mit . . . . „ 35,926,331.
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1888: . . . . „ 18,802,956.
Vermögensbestand Ende 1888: . . . . „ 104,183,035.
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: . . . . . . „ 91,614,464.
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen . . . . „ 16,328,727.

Kriegsversicherung nach den neuen Bestimmungen vom 15. Juni 1888.
Policegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben.
Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehne zur Cautionsbestellung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch Herren Gebrüder **Tarrey, A. Glowczynski, Ed. Michaelis** und **Louis Witzke** in Thorn, **Louis Michelsohn** in Podgorz, Apotheker **Rothardt** und **H. Glinkiewicz** in Inowrazlaw. **F. A. Mielke** und Oberlehrer **Priebe** in Argenau, **F. Unger** in Schulitz, **A. Goga** in Culmsee, **A. Fuhrich** in Strasburg Westpr., **Otto Kraft** in Schönsee, **G. O. Warm** in Gorzno, **S. Salomon** in Lautenburg, **L. Hirschberg** in Culm.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Rechnungs-Schema's,
mit Firmendruck etc.,

1/2 Bogen:	1000 Stück	10,50 Mk.,	500 Stück	7,00 Mk.
1/4 „ :	1000 „	7,50 „	500 „	5,00 „
1/6 „ :	1000 „	6,00 „	500 „	4,00 „

bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Die Gartenlaube

beginnt am 1. April ein neues Quartal mit:

Nicht im Geleise.

Roman von I. Boy-Ed.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1.60 vierteljährlich) oder in jährlich **14 Heften à 50** Pf. oder **28 Halbheften à 25** Pf. durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter.

Das erste Quartal der „Gartenlaube" 1889, u. a. den Anfang des Romans **„Lore von Tollen" von W. Heimburg** enthaltend, wird auf Verlangen ohne Preis-Erhöhung nachgeliefert.

Das zum Nachlasse des Glasermeisters **S. Aron** gehörige, **Culmerstr. Nr. 337** hierselbst belegene Grundstück, mit einem jährlichen Nutzungswerthe von ungefähr **1200 Mk.,** soll freihändig **verkauft** werden. Zur Entgegennahme von Geboten habe ich auf

den 10. April 1889,
Nachmittags 4 Uhr

einen Termin in meinem Bureau anberaumt und werden Kauflustige zu demselben eingeladen. Zur Ertheilung weiterer Auskunft bin ich schon vor diesem Termine täglich von **3—6 Uhr** Nachmittags bereit.

Thorn, den 29. März 1889.

Jacob, Rechtsanwalt.

Durch Aufgabe des Geschäfts bietet sich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ein **vorzüglicher Gelegenheitskauf** in

Glas-, Porzellanwaaren, Rahmen, Spiegeln 2c.

Die Waaren sind bedeutend im Preise herabgesetzt und werden zu den niedrigsten **und festen Preisen** verkauft werden.

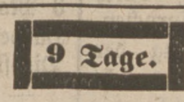
Einrahmungen in hocheleganten Leisten werden, **um mit dem großen Vorrath zu räumen, billigst ausgeführt.**

S. Aron's Erben.

Ichthyol-Seife

v. **Bergmann & Co. Frankf. a. M. u. Berlin** wirksamstes Mittel **gegen Nerven-rheumatische** und **gichtische Leiden, Podagra,** sowie **gegen Flechten, Hautausschläge** etc. Vorräthig à Stück 50 Pfennig allein bei **Adolf Leetz.**

Weisse und chocoladenfarbige Oefen in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**





Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Zum 1. April wird in **Podgorz** für einen Einjährigen, ein **möbl. Zimmer zu miethen gesucht.** Offerten **sub G. K. 1000** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Der zum Verkauf der **Kowalski**'schen **Grundstücke zu Gr.-Mocker** auf **den 4. April** an Ort und Stelle angesetzte Termin, gilt, weil inzwischen sämmtliche Parzellen und Häuser verkauft worden sind, für **aufgehoben. C. Pietrykowski,** G.-A., Thorn, Neust. Markt 255, II.

12,000, 5000 u. 3000 Mk., gegen hypothek. Sicherheit sofort **zu vergeben** durch **T. Schröter,** Windstr. 164.

Zeichen- u. Malunterricht

ertheilt
M. Wentscher,
geprüfte Zeichenlehrerin,
Breitestraße Nr. 52, 1 Tr.

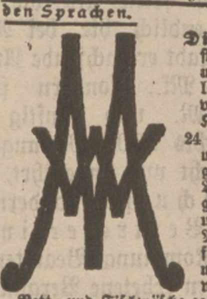
Elfte

Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 3 M., 11 Loose 30 M.
Porto und Liste 30 Pf. in sämmtlichen mit Plakat belegten Verkaufsstellen zu haben, sowie bei d. General-Agentur

Aug. Fuhse, Berlin W., Friedrich-Str. 79.
Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Särge

in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön **blond, braun, schwarz** mit meinem

Haarfärbemittel.

Als garantirt unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt.
Keine Depots. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen M 3.— (auch Briefmarken) oder Nachnahme von M 3.50 portofrei zu beziehen.

Syrinyenduft.

Neues, überraschend schönes Parfum aus d. Blüthen des Nägelchen- oder Fliederbaumes destillirt. Vorräthig à Fl. 1.—, M. 1.25 und Mk. 1.50 allein bei **Adolf Leetz**

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds.,** veralt. **Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma,** können durch m. in schw. Lungenkrankh. **am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt** w., das beweis. m. sich stet. mehr. **glänz., behördl. geprüft.** Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.

Baumwollene
Strümpfe und Längen,
Coul. baumwollene

Strickgarne

unter Garantie der Echtheit, **Vigogne, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken, **Estremadura** von Max Hauschild zu Originalpreisen empfiehlt

A. Petersilge.

Zur Saat

Sommer-Roggen und Sommer-Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Lupinen, Roth- und Weißklee, Thymothee, Sommer-Rübsen, Pferde-Bohnen u. s. w. offerire billigst. **H. Safian.**

Ein Roßwerk, Häckselmaschine, zwei Arbeitswagen u. Pferdegeschirre, sowie ein Schlitten sind zu **verk.** bei **Peter Dzewiecki,** Gr.-Mocker 476, b. Hirschfeld'schen Spritfabr.

Ein gut erhalt. **Sopha** billig zu **verkaufen** Elisabethstraße 88, III.

Eine perfekte Köchin

wird vom 15. April gegen hohen Lohn gesucht. Gieldzinski.

Eine **reinliche Aufwärterin** wird **verlangt.** Meldungen Vormitt. v. 9—11 Gerechtestraße 129, I.

Ein kl. m. Z. m. Pens. z. v. Gerstenstr. 134.

Fleischer-Innung zu Thorn.

Das nächste Quartal findet am **Mittwoch, den 3. April d. J., Nachmittags 4 Uhr** im **Nicolai**'schen Lokale statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung,
2. Vereinsangelegenheiten,
3. Aufnahme von Meistern,
4. Ausschreiben von Lehrlingen,
5. Aufnahme von Lehrlingen.

Die sich zur Aufnahme meldenden Meister haben die erforderlichen Papiere bis **Sonnabend, d. 30. d. M.** bei dem Vorstandsmitglied **Wisniewski** einzureichen, ebenso müssen dort auch die einzuschreibenden Lehrlinge angemeldet werden. Letztere müssen mit doppelten Kontrakten versehen sein.

Prüfung der Jungmeister: **Montag, den 1. April d. J., Nachmitt. 2 Uhr.** Prüfung der Junggesellen: **Dienstag, den 2. April, Nachmittags 2 Uhr.**

Thorn, den 25. März 1889.

Der Vorstand.



Schönbuscher Bock-Bier

täglich frisch vom Faß.

B. Zeidler.

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen. Benjamin Rudolph.**

1 Pianino,

gut erhalten, steht billig zum **Verkauf Neustädt. Markt 257,** 3 Treppen, rechts.

1 herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, vermiethet sofort Maurermeister Soppart, Thorn.

5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, und allem Zubehör, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April cr. **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Eichstätt.**

Bäckerstr. 259, 4 helle, gr. Zim., Entree u. Zubeh. **zu vermiethen.** Besichtigung von 9—1 und 5—8.

Gr.-Mocker, an der Stadt-Enceinte, habe Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann** in Thorn.

2—4 **unmöbl. Zimmer** u. Burschengel. **zu vermiethen** Bäckerstraße 259, I.

Bill. Logis u. Beköstig zu hab. Baderstr. 55.

Möbl. Zim. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

Versetzungshalber ist **eine große Wohnung,** 6 Zimmer u. Zubehör, Baderstraße Nr. 55, sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres bei **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Eines **kleines möbl. Zimm.** ist vom 1. April **z. v.** Neust., Jacobstr. 227, 2 Tr.

Ein m. Zimm. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

Möbl. Zimm. Part. z. verm. Strobandstr. 22.

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Frdl. m. b. Z. z. v. Katharinenstr. 189, II.

Altstädt. Markt 289, 2 Tr., ist vom 1. April **1 möbl. Zimmer zu vermieth.**

Ein **großer Speicher** vom 1. April **zu vermiethen. S. Danziger.**

Parterrewohnung, möblirt oder unmöbl., vom 1. April zu **verm.** Bache 19.

Ein **Handkahn,** gez. **Trzynski,** 2. Zlotterie, ist vom Fährbesitzer Herrn **Gohle** aufgefischt worden. Der Eigenthümer desselben wolle sich beim unterzeichneten Gemeindevorstande melden.

Scharnau, den 28. März 1889.

Gemeindevorsteher A. Fehlauer.

Gestohlen. Sonnabend, d. 23. ds., ist mir **eine Uhr** nebst Nickelkette und ein Paar **Herrengamaschen** (unpaarig) **gestohlen.** Vor Ankauf wird gewarnt. **Bahl,** Schloßstr. 290.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag (Lätare), den 31. März 1889.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neust. evang. Kirche.
Sonntag (Lätare), den 31. März 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evang.-luth. Kirche.
Sonntag (Lätare), den 31. März 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Montag, den 1. April, Nachittags 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 30. d. M., $10\frac{1}{2}$ Uhr Morg., Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.